



**Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim e.V. 1976 bis 1986**

Wolfgang Walz

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1985/86

**Jahrbuch 1985/86
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.**

Auszug

Heimat- und Altertumsverein Heidenheim e.V. 1976 bis 1986

Wolfgang Walz

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.

Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1986, eBook-Version 2021

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die physikalische Version wird nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originale mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originale erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1985/86

Winfried Reiff	Beziehung Zwischen Landschaftsform und Gesteinsausbildung bei Heidenheim/Brenz
Herbert Jantschke, Herbert Schäffler	Höhlen im Stadtgebiet von Heidenheim
Dieter Planck	Eisen in der Vor- und Frühgeschichte Baden-Württembergs
Kurt Bittel	Die „Schanze“ auf dem Kreuzbühl nordöstlich von Aufhausen
Helmut Weimert	Wirtschaftliche Aspekte des römischen Heidenheim
Matthias Knaut	Die alamannischen Gräberfelder von Neresheim und Neresheim-Kösing, Ostalbkreis
Hans Wulz	Älteste Heidenheimer Familiennamen zwischen 1300 und 1600
Alfred Weiss	Der Klosterwald Königsbronn
Ernst Guther	Auszüge aus dem Heidenheimer Oberamtsbericht von 1790
Hans Wulz	Die zweite Heidenheimer Apotheke 1796 bis 1801
Martin Hornung	Die Stadtkernsanierung in Heidenheim
Wolfgang Walz	1200 Jahre Herbrechtingen
Horst Moferdt	Das Untere Härtsfeld – geschichtlicher Überblick
Heinz Bühler	Zur Geschichte des Schnaitheimer Schloßleins
Heinz Bühler	Das Benediktinerkloster Anhausen an der Brenz
Wolfgang Walz	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim 1979 – 1986
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim im Jahr 1986

Heimat- und Altertumsverein Heidenheim e.V. 1976 bis 1986

Wolfgang Walz
Ansprache, gehalten am 12. März 1986

In unserer Festschrift anlässlich des 75-jährigen Jubiläums habe ich versucht, die Geschichte des Heimat- und Altertumsvereins von seiner Gründung 1901 bis 1976 aufzuzeigen. Dieser Bericht stellt die Fortsetzung bis zum Jahr 1986 dar. Unsere bisherigen ersten Vorsitzenden waren:

Prof. Eugen Gaus von 1901 – 1934
Dr. med., Dr. phil. h. c. Werner Walz 1934 – 1962
Herr Rektor i. R. Fritz Schneider von 1962 – 1974
Dr. med. Wolfgang Walz von 1974 – 1986
Dr. Wolfgang Hellwig ab 1986.

Anlässlich unseres 75-jährigen Jubiläums konnten wir auf Schloß Hellenstein das Zeughaus, neben dem oberen Marstall gelegen, einweihen. In ihm wurde die Sammlung Thea Voith, sowie Werke von einheimischen Künstlern wie Mettenleiter, Schreiner, Schöllhorn und Bühler aufgestellt. Inzwischen wurden diese Künstlerexponate um einige besondere Stücke vermehrt.

In der Berichtszeit ist es gelungen, trotz großen Widerstands von allen möglichen Seiten, das „Türmle“, heute der Bürgerturm, zu erhalten und zu restaurieren, mitsamt einem Teil der alten Stadtmauer aus staufischer Zeit. Dank des Einsatzes der Stadt ist dieses Bauwerk als ein würdiges Dokument im Rahmen der Stadtkernsanierung erhalten worden. Übrigens rückt damit das Gründungsdatum der Stadt von 1356 auf 1180 zurück. Für die unmittelbaren Arbeiten zur Erhaltung dieses Bauwerks konnten wir vom Verein aus der Stadt eine Spende von ca. 20.000,- DM übergeben.

Schon seit 1963 wurden wir nach Räumung des Fruchtkastens mit der Einrichtung eines Wagenmuseums konfrontiert. Unser Ehrenvorsitzender Prof. Dr. Bittel ließ von einem unserer bekanntesten Architekten, Prof. Dr. Hillebrecht aus Hannover, eine Schriftliche, gutachterliche Beurteilung für dieses Gebäude erstellen, da damals die Hochbauverwaltung sich nicht unserer Ansicht anschloß, daß dieser Bau auf Dauer gesehen gefährdet ist.

Ursprünglich hatten wir die Absicht, in den unteren Stockwerken unser Museum durch eine geologische Abteilung, sowie ein Lapidarium zu erweitern. Der bisherige Restaurator unseres Museums, Prof. Dr. Walzer, forderte uns Ende 1963 auf, den Fruchtkasten unbedingt zu einem Wagenmuseum einzurichten. Er schickte uns damals aus dem Landesdepot in Ludwigsburg zahlreiche herzogliche Schlitten. Es dauerte jedoch nicht lange, und die Schlitten wurden bis auf fünf, die in unserem Museum aufgestellt sind, wieder abgeholt. Wir hatten uns inzwischen mit der Gemeinde Steinheim dahingehend geeinigt, daß die geologische Abteilung dort errichtet werden soll. Dies wurde dann später in Sontheim im Stubental im Meteorkrater-Museum zum Teil verwirklicht.

In der Folgezeit verzögerten Finanzkrisen und mangelnde Bereitschaft der zuständigen Landesbehörden die Restaurierung des Fruchtkastens und damit die Errichtung eines Wagenmuseums. In verschiedenen Unternehmungen haben Herr MdL Baumhauer und unser Oberbürgermeister Hornung bei den verschiedenen Instanzen in Stuttgart vorgesprochen. Bei etlichen Besprechungen mit dem damaligen Leiter des Landesmuseums und dem Kultusministerium Waren wir mit dabei, nachhaltig unterstützt durch Prof. Dr. Bittel.

Mit Prof. Dr. Zöge von Manteuffel, dem Nachfolger von Prof. Junghans in der Leitung des Landesmuseums, trafen wir endlich einen gesprächsbereiten Partner. Insbesondere war es Herrn MdL Baumhauer zu verdanken, daß wir in den Etat des Kultusministeriums aufgenommen wurden. Herr Oberbürgermeister Hornung konnte nach verschiedenen Verhandlungen 1980 mit dem Land einen Vertrag abschließen, so daß das Wagenmuseum endlich verwirklicht wurde. Ich darf hier noch der Vollständigkeit halber anfügen, daß mein Vorgänger Rektor Schneider 1973 einen bürgerlich-bäuerlichen Wagenbestand von einem in Konkurs geratenen Antik-Center in Oberschwaben kaufen konnte. Diese Wagen werden wir, neben unseren anderen Fahrzeugen, gerne als Leihwagen zur Verfügung stellen. Als weitere Leihgabe stellen wir auf Bitten des Landesmuseums das uns gehörende älteste Taxi der Welt ebenfalls zur Verfügung. Dies wurde von der Firma Daimler-Benz völlig neu überholt und kommt 1987 wieder nach Heidenheim. Infolge der Finanzknappheit des Landes haben wir einige Schlitten und Wagen noch erworben, die vom Landesmuseum als besonders wichtig und wertvoll bezeichnet worden waren.

1976 wurde nicht nur ein musealer Raum eingerichtet, sondern im Kirchenturm für unsere römischen Funde aus der Grabung Cichy 1965/66, die auf unsere Veranlassung damals durchgeführt wurde, mit einer namhaften Spende von Prof. Dr. Bittel ein Magazin eingerichtet. Leider konnten trotz unserer Bemühungen die damals ausgegrabene Kastellmauer mit Berme, Graben und Kastellturm nicht erhalten werden, obwohl Prof. Dr. Bittel, damals Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts, für die Erhaltung einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt hätte. Wie froh wären wir heute, wenn diese Kastellmauer in der Nähe des römischen Bades sichtbar wäre anstatt unter einer Plastikfolie abgedeckt unter dem Eingang des Amtsgerichts zu liegen.

1977 veranstalteten wir ein Archäologie-Kolloquium zu Ehren des 70. Geburtstags unseres Ehrenvorsitzenden

Prof. Dr. Bittel. Der Festvortrag über den „Trichtinger Ring“ wurde von Prof. Dr. Fischer aus Tübingen gehalten. Die Diskussion wurde von zahlreichen Professoren aus dem In- und Ausland, wie auch von Zuhörern bestritten. Dieses Kolloquium wurde in einer kleinen Schrift veröffentlicht. Diese fand in zahlreichen Fachzeitschriften des In- und Auslandes einen beachtlichen Widerhall. Ermutigt durch diesen Erfolg führten wir 1980 ein zweites Archäologie-Kolloquium durch. Das Thema lautete: „Was ist in Süddeutschland archäologisch gesehen keltisch?“ Vorgetragen wurde es von Prof. Dr. Kimmig, moderiert von Prof. Dr. Bittel und Prof. Dr. Fischer. Wiederum nahmen zahlreiche Professoren als Diskutanten teil. Erschienen sind diese Bändchen, wie auch unsere Festschrift, im Verlag Kopp.

Auch über gewisse Schwierigkeiten soll kurz berichtet werden. 1977/ 78 wollte der JazzClub unbedingt unseren Keller als Übungsraum haben. Ebenfalls gab es Auseinandersetzungen mit den Leitern des Musiktheaters wegen der zunehmenden Inanspruchnahme der Schloßkirche. Es muß hier ganz klar zum Ausdruck gebracht werden, daß wir ein Museum besitzen, das nicht zu anderen Zwecken zur Verfügung steht. Die Schloßkirche wurde 1953 auf unsere Veranlassung zu ihrer heutigen Form restauriert.

1978 hatte uns Herr Oberbürgermeister zur Aktion „Schöner Schloßberg“ eingeladen. Wir machten dabei den Vorschlag, einen Kulturpfad anzulegen, zu dem es leider bisher nicht gekommen ist. Eine weitere Aktion brachte Prof. Dr. Bittel 1977 in Gang, den die mittelalterliche Wasserversorgung des Schlosses Hellenstein sehr beschäftigte.

Auf seine Veranlassung und unter seiner Aufsicht hat Herr Heinzelmann das ehemalige Wasserreservoir im Waldteil Schwende ausgegraben. Dieses erwies sich als sehr gut erhalten, weshalb wir es mit einigen Kosten restaurieren ließen. Dank dem Entgegenkommen der Firma Carl Zeiss wurde die Ausgrabung fotogrammetrisch aufgenommen. Eine Publikation hierüber sollte im Rahmen der Jahrbücher erfolgen, ebenso wie über die Grabung Türmle.

In den Jahren 1973 bis 76 sind bei dem Straßendurchbruch Olga-/Theodor-Heuss-Straße sowie auch teilweise in der Friedrichstraße römische Bauwerke zwar angeschnitten worden, konnten aber infolge der Schnelligkeiten der Arbeiten nur oberflächlich aufgenommen werden. Herr Heinzelmann hat sich so gut wie möglich bemüht, die Funde und Mauern zu registrieren und zu bergen. Gemeinsam konnten wir die große Urne aus der Urnenfelderzeit, die jetzt im Museum im Römerbad steht, vor sogenannten Raubgräbern retten.

Im Spätherbst 1979 wurde mir bekannt, daß die Bundespost einen Erweiterungsbau in einem Areal plante, das südlich der Post gelegen ist. Dieses Gebiet war als Grabungs-Schutzgebiet ausgewiesen. Als ehrenamtlicher Bodendenkmalpfleger und im Namen des Vereins habe ich dieses Vorhaben an das Amt für Bodendenkmalpflege gemeldet. Im Frühjahr 1980 hat Dr. Planck eine Grabungsverfügung erwirkt, bis geklärt war, was sich in diesem Gelände befinden würde. Ein größeres-Objekt war zu erwarten, da 1907 Prof. Gauß das in unserem Museum befindliche Hypokaust ausgegraben hatte und Prof. Dr. Bittel 1929 bei der Errichtung der Postgarage eine römische Mauer gesehen und beschrieben hatte. Zur Überraschung kam nun die sehr gut erhaltene Ruine einer sehr großen römischen Badeanlage heraus, die bisher zu 2/3 ausgegraben ist und sich unter dem Postgebäude als Römerbad-Museum befindet und besichtigt werden kann. Weitere Teile liegen unter dem Posthof, dürften aber stark gestört sein. Während der 2-jährigen Grabungsarbeiten wurden von Dr. Planck auf unsere Bitten mehrere Führungen vorgenommen. Diese fanden bei der Bevölkerung einen sehr starken Anklang und großes Interesse.

Wir nahmen diese Veranstaltungen zum Anlaß, Ziegelstücke zum Zweck der Erhaltung der Anlage zu verkaufen. Wir brachten auf diese Weise in den beiden letzten Jahren zusammen annähernd 30.000. - DM zusammen, wovon im ersten Jahr für die Eindeckung während des Winters 1980/81 ein Teil verwandt wurde. Eine großzügige Spende aus der Hugo-Rupf-Stiftung ermöglichte eine vollständige Konservierung. Die Stadtverwaltung unter Leitung von OB Hornung erkannte die überörtliche Bedeutung der Badeanlage und stieg mit in die Verhandlungen mit der Bundespost und dem Regierungspräsidium ein.

Diese Verhandlungen führten zu dem Erfolg, daß die Anlage durch eine Umplanung der Post konserviert werden konnte. OB Hornung gründete 1981 den Förderverein Römerbad, da unser Verein mit der Konservierung und Einrichtung eines Museums im Römerbad überfordert war. Wir stellten für das Museum im Römerbad zahlreiche Fundgegenstände aus unserem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung, unter anderem die Münz-Sammlung Raiser, Weihesteine und Terra-Sigillata. Wir bekamen dafür aus den Seewiesengrabungen Fundstücke für unser Museum zur Verfügung gestellt, die demnächst in der Schloßkirche ausgestellt werden. Bei den mehrjährigen Grabungen in den Seewiesen führte Herr Dr. Biel für unseren Verein immer wieder Führungen durch.

1983 wurde Senator Prof. Dr. h. c. Rupf in Anbetracht seiner großen Verdienste zum Ehrenmitglied gewählt. Er hat sich über diese Ehrung sehr gefreut und betont, unseren Verein nach seinen Möglichkeiten zu unterstützen.

Die Exkursions- und Vortragstätigkeit von 1976 bis 1986 wurde in verstärktem Maß vor allem Dank der intensiven Bemühungen Herrn Akermanns ausgedehnt. Ich hatte schon vorher mit einer verstärkten Mitgliedwerbung begonnen, die von 1966 mit knapp 60 Mitgliedern auf z. Zt. 426 Mitglieder führte. Sehr zur Hilfe kam uns auch die Bereitschaft der Volkshochschule, gemeinsam Vorträge zu veranstalten.

1974 gründeten Herr Akermann und ich eine Arbeitsgemeinschaft der Museen im Kreis Heidenheim. Es war dies eine der ersten ihrer Art in Baden-Württemberg. Sie fand regen Zuspruch. Wir tagten 1 bis 2 mal im Jahr, immer an einem anderen Museumsort. Herr Akermann hat hierfür einen Prospekt und ein Poster

zusammengestellt. Der Landkreis hat dankenswerterweise diese Initiative unterstützt. Seit 1975 hatten wir 1 bis 2 Ausstellungen jährlich in unserem Museum, die meist einen sehr großen Besuch aufwiesen.

An weiteren Publikumsaktionen darf ich hier die Reihe aus dem Stadtarchiv erwähnen, die Herr Akermann begonnen hat. Herr Dr. Zwiauer hat für eine Neuauflage der Chronik von K. K. Meck ein Register angelegt. Ein Museumsinventar wurde von Herrn und Frau Dr. Zwiauer angelegt, das zweifellos mit ziemlich großer Mühe verbunden war.

Ich möchte diesen Überblick nicht schließen, bevor ich nicht zweier Personen besonders gedenke, nämlich meinem Vorgänger Herrn Rektor Fritz Schneider, der am 19. Februar 1974 verstorben ist. Ihm ist im wesentlichen der Grundstock für das zukünftige Wagenmuseum zu verdanken. Ich habe es eingangs schon erwähnt. Der Verein hat ihm sehr viel zu verdanken, war er doch viele Jahre vor seiner Vorstandschaft Geschäftsführer, der in schwierigen Zeiten das Schiff des Museums und Vereins glücklich durch die oft hochgehenden Wogen steuerte.

In der Berichtszeit ist leider auch unsere hochverehrte Frau Josefa Müller am 6. März 1985 verstorben. Sie war von 1919 bis wenige Jahre vor ihrem Tod die Betreuerin des Museums, ja, man darf wohl mit Recht sagen, auch des ganzen Schlosses.

Wir wollen die Verstorbenen in unserer Erinnerung behalten.

Als Nachfolgerin Frau Müllers versieht Frau Lindacher mit großer Umsicht und großem Einsatz die Aufsicht über das Museum und das Schloß. Sie steht in einem sehr schweren Aufgabenbereich, der noch zusätzlich durch die laufenden Bauarbeiten erschwert ist.